

Laibacher Zeitung.

Nr. 238.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Austellung ins Haus ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 17. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1877.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Excellenz der Herr Minister des Innern hat mit hohem Erlasse ddo. 4. Oktober 1877, Z. 14.133, für die eifrige und belobte Verwendung bei der Durchführung der allgemeinen Impfung im Jahre 1876 den ersten Impfpreis mit 63 fl. dem Bezirkswundarzte Anton Treiz in Gottschee, den zweiten mit 52 fl. dem Bezirkswundarzte Mathias Jankelovic in Oberlaibach und den dritten mit 42 fl. dem Bezirkswundarzte Rudolf Lukesch in Senofetsch verliehen.

Die ungarische Goldrente.

Das Ergebnis der Subscription auf die ungarische Goldrente läßt sich nun übersehen. Der zur Zeichnung aufgelegte Betrag ist nicht ganz genommen worden. Zu welcher Summe die subscribierten Beträge angewachsen sind, ist offiziell nicht bekannt gegeben worden. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß weit mehr als die Hälfte von den achtzig Millionen gezeichnet wurde. Das ist an und für sich wol kein überraschend günstiges Resultat. Berücksichtigt man aber, unter welcher ungünstigen Auspicien die große Finanztransaktion ins Werk gesetzt wurde, welche Fülle von Hindernissen sich dem Gelingen der Kreditoperation in den Weg stellten, so wird man zur Einsicht gelangen, daß der ungarische Finanzminister keine Veranlassung habe, mit dem Emissionserfolge unzufrieden zu sein. Die Kreditanstalt und die mit ihr alliierten Finanzmächte sind in einem Augenblicke zur Begehung der ungarischen Goldrente geschritten, wo hart an der Gemarkung des Reiches ein blutiger Kampf tobt, wo das französische Kapital, welches ausschlaggebend werden sollte für das Gelingen der Subscription, von den Wahlen in Athen gehalten wird, wo die englische Finanzwelt durch die traurigen Erfahrungen, die sie mit russischen und ägyptischen Papieren gemacht hat, allen fremdländischen Titres mit Mißtrauen entgegenkommt. Unmittelbar nachdem der Emissionstermin festgesetzt, in in- und ausländischen Journalen der Prospektus für das neue ungarische Anlehen publiciert war, hat der Rhedive durch englische Vertrauensmänner die erstaunte Welt davon in Kenntnis gesetzt, daß es ihm schwerlich im Bereiche der Möglichkeit liegen dürfte, am nächsten Coupontermine seiner Verpflichtung nachzukommen.

Die Geldfülle ist plötzlich gewichen, an ihrer Stelle etablierte sich sowol in London wie in Berlin eine größere Geldknappheit, welche die englische Bank und die deutsche Reichsbank veranlaßte, den Discout zu erhöhen. Abgesehen davon hat die Haltung Italiens zu

weitgehenden Besorgnissen Veranlassung gegeben, und hat gleichsam, um das Maß voll zu machen, auch das kleine Serbien weithin verkünden lassen, daß es ihm gelingen sei, mit Rußland eine Convention abzuschließen. Zwei Momente, welche wol den tieferblickenden Politiker nicht zu beunruhigen vermochten, auf das leicht empfindsame Börsenvölkchen aber nicht ohne Wirkung bleiben konnten. Die deutschen Fizer hätten mit Blindheit geschlagen sein müssen, würden sie diese Fülle ungünstiger Argumente unbenutzt gelassen und nicht alles aufgebieten haben, um die Herrschaft über das Speculationsterrain an sich zu bringen. Hätte die Rothschildgruppe nur den geringsten Versuch gemacht, durch forcierte Kurstreiberien der werthzerstörenden Thätigkeit der Baissepartei Schranken zu setzen, so wäre vielleicht der ernstlichen Verstimmung der speculativen Kreise einigermaßen vorgebeugt worden, doch haben es die Kreditanstalt und die mit ihr alliierten Mächte ostentativ vermieden, zu längst abgebrauchten Pouffierungsmitteln Zuflucht zu nehmen, sie wollten die Welt keinen Augenblick darüber in Zweifel lassen, daß sie weit davon entfernt sind, einen Scheinerfolg zu arrangieren, daß sie sich vielmehr vollständig mit dem Gedanken vertraut gemacht haben, vorläufig nur einen Theil der ungarischen Goldrente zu placieren. Ungarns Kredit ist so weit gekräftigt, das Vertrauen zu Ungarns Finanzgebarung so weit gediehen, daß es keineswegs mehr nöthig erscheint, auf künstlichem Wege Stimmung zu machen.

Wenn die ungarische Goldrente keinen vollen Erfolg erzielt, der zur Zeichnung aufgelegte, sehr respectable Betrag von 80 Millionen bloß etwa zu zwei Dritttheilen sicher placiert werden konnte, so involviert das nimmermehr ein Mißtrauensvotum für den ungarischen Staatskredit. In dieser Beziehung — meint die „Tagespresse“, der wir die vorstehende Betrachtung entnehmen — wird weder im Inlande noch im Auslande der geringste Zweifel bestehen. Der ungarische Finanzminister hat durch die Erfolge, welche er bisher im ungarischen Staatshaushalte erzielt, klar und evident bewiesen, daß er sich auf dem besten Wege befindet, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben im Budget herzustellen. Die relativ geringe Theilnahme an der Subscription, sie ist einzig und allein dem ungünstigen Momente zuzuschreiben, in welchem die große Finanztransaktion ins Werk gesetzt wurde. Der Andrang, welcher sich an der Budapester Emissionsstelle bemerkbar machte, die Hast, mit der sich selbst das kleine ungarische Kapital zur Zeichnung herandrängte, dürfte Herrn Koloman v. Sella einen sprechenden Beleg dafür geliefert haben, daß seine Bemühungen im Lande selbst die vollste Anerkennung finden. Das Budapester Subscriptionsresultat fällt umso schwerer ins Gewicht, da in Ungarn eine Verzinsung von 7½ Prozent, wie sie

die ungarische Goldrente gewährt, als sehr mäßig aufgefaßt wird. Die ungarischen Provinzparlamente pflegen für die bei ihnen deponierten Beträge einen weit höheren Perzentfuß zu bewilligen; abgesehen davon, bietet auch der Erwerb von Grund und Boden in einem Agrikulturstaate wie Ungarn für brach liegende Gelder ein vorzügliches Placement. Das Land wollte seinem Finanzminister offenbar handgreiflich zeigen, welch' unbegrenztes Vertrauen es zu ihm habe, es wollte dem Auslande beweisen, welch' günstiger Umschwung sich in der allgemeinen Wirtschaftslage Ungarns während der letzten Zeit vollzogen hat.

Vom Kriegsschauplatz.

(Vom Spezialberichterstatter der „Laibacher Zeitung.“)

Turnu-Magurelli, 7. Oktober.

Es hat allen Anschein, daß das seit einigen Tagen anhaltende furchterliche Unwetter nicht so bald zum Bessern umschlägt. Es gießt wie aus Kannen und der Sturm hat bis nun nicht nachgelassen. Wir hatten doch wenigstens Hoffnung, morgen nach Nikopolis zu kommen. So wie die Sachen jedoch seit heute vormittags stehen, ist für eine ganze Woche jede Hoffnung vergebens, denn die Brücke ist in einem derartigen Zustande, daß deren Herstellung nicht sobald bewerkstelligt werden kann, da über 30 Pontons weggerissen und vom Strome weiter getrieben wurden. Der gesammte Brückenkörper hat 101 Ponton als Unterlage. Unbegreiflich ist die Art und Weise, wie man bei der ersten Anlage vorging. Die Anker waren durchaus, statt mit Ketten oder Seilen, mit schwachen Stricken befestigt, die dem Anpralle eines derartigen Sturmes nicht widerstehen konnten und durchrissen, wodurch mit einem Schlage aller Verkehr mit dem jenseitigen Ufer unterbrochen wurde. Ein Theil der Pontons wurde zwar aufgefangen, und mit dem vorhandenen gewesenen Reservestocke wäre es immerhin möglich gewesen, den Schaden herzustellen, aber da die Anker verloren sind und dieser Artikel hier nicht aufgetrieben werden kann, so mußte erst nach Turn-Severin und Galatz telegraphirt werden, um diese und das nöthige Materiale für die Verankerung von dort aus zu beziehen. Bis dies einlangt, das heißt, bis es von der nächsten Bahnstation bei den grundlos gewordenen Wegen hieher gebracht wird, können Tage vergehen. Man hat zwar wieder die fliegende Brücke unter dem alten Kram hervorgeholt, aber da auf beiden Seiten Hunderte von Fuhrwerken den Uebergang erwarten, die einen, um Proviant zu holen, die andern, um welchen hinüber zu führen, so wird es mit so beschränkten Mitteln kaum möglich sein, ernststen Calamitäten vorzubeugen, die endlich eintreten müssen, wenn es noch lange so fortgeht. Ein speziell für die Aufrechterhaltung der Communicationen bestimmter Genie-

Feuilleton.

Bum Kapitel des Einheizens.*

„Die Nächte werden kühl; wir wollen morgen früh ein Schauerchen machen lassen“, sprach der Hausherr am Frühstückstisch, indem er sich behaglich in jenes Kleidungsstück wickelte, welches ein Hemmschuh der Thatsache, ein Fluch des deutschen Volkes genannt werden muß: in den Schlafrock. Dieses weibliche Kleid sollte nur für Kranke gestattet werden, als ein Uebergang zwischen Bett und wirklichem Anzug. Seit die deutschen Gelehrten sich nicht mehr im Schlafrock abconterfeien lassen — also das Schlafgewand nicht mehr als ihre Uniform ansehen, — steht deutsche Wissenschaft erst auf eigenen Füßen und hat Großes geleistet. Ein Schlafrocks Weichling friert immer.

Bei dem in Aussicht gestellten ersten Einheizen feuizte die Gattin, nicht etwa aus hygienischen Bedenken, aber sie wußte, daß der zum erstenmale wieder erwärmte Ofen häßlichen Geruch dem Gemache mittheilt. Sie gab also Befehl, daß über Nacht die Fenster offen blieben, damit das Zimmer gut auslüfte und so, ihrer Meinung nach, der üble Ofengeruch weniger wahrnehmbar sei. Allein sie täuschte sich. Am anderen Morgen roch der angeheizte Ofen wie alljährlich; — zugleich aber fröstelten die Genossen am Frühstückstische. Am

Thermometer zeigten sich + 15° R., — die Luft war warm — und doch hatten alle das Gefühl der Kälte. „Mehr nachlegen!“ befahl der Hausherr. Die Temperatur der Luft stieg auf + 17°, und trotzdem blieb das Frostgefühl.

Es wird den meisten Menschen so schwer, einfach wissenschaftliche Wahrheiten, die sie seit langem genau kennen, auf das tägliche Leben anzuwenden! — Daß wir nicht nur an die uns umgebende Luft Wärme abgeben (weshalb wir in kalter Luft „frieren“), sondern daß jeder warme Körper gegen kältere Gegenstände Wärme ausstrahlt, das wissen wir alle. Wir lassen deshalb die Defen „schwarz“ anstreichen, weil Mangel an Farbe die Ausstrahlung begünstigt, — und fühlen die Heizung „weißer“ Klinker-Defen deshalb behaglich, weil ihnen jene Ausstrahlung in geringem Grade eigen ist, — während wir am offenen Kamin an der den Flammen zugewendeten Seite die fast stechende Hitze der Strahlung empfinden. Daß aber unser eigener Körper denselben Naturgesetzen unterworfen ist und gegen kalte Zimmerwände Wärme ausstrahlt, — daß wir hierbei Wärme verlieren, — daß wir diesen Verlust fühlen und frösteln, — das überrascht.

Hätte jene Hausfrau zwei Stunden vor der Frühstückzeit einheizen lassen und erst bei offenen Fenstern geheizt (um die Luft zu erneuern, den Ofengeruch abziehen zu lassen) und dann das Gemach gleichmäßig erwärmt, so würde die Lufttemperatur von + 14° R. schon sehr behaglich und reichlich genügend gewesen sein. Was aber war die Folge es unrichtigen Verfahrens?

— Der Schlafrocks-Mann, welcher Wärme liebt, und sich mit seiner Familie schon oft im Widerspruch wegen seiner Vorliebe für überheizte Zimmer befunden

hatte, ergriff die Gelegenheit, seine Gegner gründlich zu schlagen. „Da habt Ihr Euch nun selber überzeugt, daß 15 Grade nicht genügen, sondern, daß man wenigstens 17 oder 18 Grade am Thermometer haben muß, um nicht zu frieren.“

Dieser Sieg wurde ausgenützt. Nun hatte das Thermometer die Herrschaft gewonnen, und niemals kam die Quecksilberssäule zu niederen Graden herab. Aber das Wärmebedürfnis steigerte sich. Bald genügten 18 Grade nicht mehr, sondern 20 Grade wurde Norm. — Trotz alledem fand sich das Gefühl des Fröstelns wieder ein!

Jetzt waren doch wol die Wände durchwärmt? Jetzt konnte doch nicht mehr die „Ausstrahlung“ der Wärme für die Empfindung des Frierens verantwortlich gemacht werden? Die Freunde schoben es auf Gewöhnung. Diese Erklärung ist jedoch nicht die richtige. Die gesteigerte Empfindlichkeit hat vielmehr darin ihren Grund, daß bei andauerndem starken Heizen der Raum des Zimmers sowie die in ihm befindlichen Gegenstände und die Wände austrocknen. Je mehr sie ihre Feuchtigkeit verlieren, um so mehr saugt die trockene Luft (welche infolge der Erwärmung geeignet ist, auch um so mehr Wasserdunst in sich aufzunehmen) die Feuchtigkeit da auf, wo sie dieselbe fast allein noch findet: bei den Menschen. Die unmerkliche Ausdünstung der Haut und Lunge wird gesteigert. Da nun diese „Verdunstung“ von Feuchtigkeit uns noch viel mehr Wärme entzieht, als der vorerwähnte Verlust durch „Ableitung“ an die Luft und die „Strahlung“ durch kalte Umgebung, so wird durch die gesteigerte Ofenwärme allmählich auch das Wärmebedürfnis gesteigert — und der Ofen erscheint als bester Freund.

* Aus dem vom „Verein für deutsche Literatur“ (Berlin bei A. Hofmann & Comp.) herausgegebenen Werke: „Lebensregeln. Ernstes und Heiteres aus der Gesundheitspflege“ von Prof. Dr. Karl Reclam.

Stabsoffiziere steht ebenso rathlos da wie alle übrigen, da er selbst bei bestem Willen nichts thun kann.

Das Durchreißen der Brücke kostete fünf Mann der Genietruppe, die ertranken. Das Durcheinander, welches am Ufer herrscht, ist ohne gleichen. Russen und Rumänen schreien herum, ohne einander zu verstehen, infolge dessen sich beide Theile noch mehr ereifern. Zahlreiche, mitunter gebrochene Wagen stecken in dem süftiefen Röhre und können nicht von der Stelle. Ein Intendant des Fürsten Karl gab sich heute den ganzen Tag alle Mühe, zwei Wagen mit Vorräthen für das Hauptquartier hinüber zu schaffen, da es dort auch schon am Nöthigsten mangelt, aber bis nun war es nicht möglich. Man rechnete beim Brückenschnell nicht darauf, daß doch auch eines Tages irgend ein Elementarereignis unendliche Hindernisse herbeiführen könnte, die bei dem Umstande, als in Bulgarien kein Vorrathsmagazin besteht, von ernststen Folgen sein können. Jetzt sieht man es abermals zu spät ein und will die Staltthüre schließen, nachdem die Ruhe gestohlen ist. Es ist ein förmlicher Fluch, der die Operationen bis nun begleitete, und dennoch scheinen die fatalen Erfahrungen noch immer zu wenig drastischer Natur zu sein, um sich doch endlich von der Art und Weise gewaltsam loszureißen, in der man bis nun bei allen auf die Operationen und die Schlagfertigkeit der Truppe Bezug habenden Anlässen vorgegangen ist. Man hat zwar einen großen Theil der am jenseitigen Ufer stehenden Wagen gegen Sifowa dirigiert, aber bald darauf langte von Simniza die Meldung ein, daß auch die dortige Brücke beschädigt wurde und nicht funktionieren kann. Gleichzeitig mit der Zerstörung der Brücke wurde auch die Telegrafienleitung mit dem Hauptquartier unterbrochen, da die Drähte unter dem Belage angebracht waren. Wir sind also vorläufig angewiesen, hier zu bleiben. Ob es in einigen Tagen besser sein wird, glaube ich kaum, denn bald werden wir auch vom Occidente abgeschnitten sein, da die ohnedies nur dreimal in der Woche verkehrende Post jetzt auch hier und da ganz ausbleibt oder, von Ofsen gezogen, um zwei, auch drei Tage später eintrifft.

In Bukarest erregen die täglich durchmarschierenden Truppen der kaiserlichen Garde allgemeines Aufsehen, und so manche hübsche Walachin wirft sehnsüchtige Blicke nach den prachtvollen Gestalten, aus denen die Regimenter bestehen. Die stramme Haltung, vorzügliche Adjustierung, und namentlich das wirklich frische Aussehen der Leute machen unbedingt den günstigsten Eindruck. Ob aber diese Regimenter mehr zu leisten im Stande sind als ihre Kameraden der Linie, möchte ich bezweifeln, da der russische Linienfeldat durch die Friedensepochen hindurch mitunter auch so viel Entbehrungen mitmacht, daher bei einem ausbrechenden Kriege mehr oder weniger gewohnt an seine Bestimmung abgeht. Wenn auch die russische Armee bis heute keine sonderlichen Erfolge aufzuweisen hat, so liegt die Schuld gewiß nicht an der mangelhaften Hingebung der Soldaten überhaupt. Der russische Soldat hat zwar nicht die Fähigkeit des deutschen Soldaten, auch bei eventuellen Mißerfolgen Stand zu halten, aber was immer geschehen sein mag oder in der nächsten Zukunft eintreten kann, so muß man dem russischen Soldaten sowie den Offizieren nachsagen, daß sie sich brav schlugen und eine Aufopferung an den Tag legten, die oft bewunderungswürdig war. Die Garden sind durch die jahrelangen Garnisonen in den großen Städten stark verweichlicht, deren Offizierscorps, meist auffallend junge und in der Regel reiche Leute, gewiß weniger für den Krieg eingenommen als

ihre übrigen Kameraden der Armee. Daß also gerade die 40,000 Garden den Ausschlag geben sollen, würde ich nicht behaupten wollen. Man schießt zwar auch die bestklingenden Namen der Generale auf den Kriegsschauplatz, aber die Sache wurde von allem Anfange an vollkommen verkehrt angepackt, man rechnete mit Factoren, die sich später als falsch erwiesen, und eine gründlich verdorbene Sache reparieren oder vom frischen beginnen, ist in der Regel schwer durchzuführen und mißlingt in den meisten Fällen. Nach authentischen Angaben soll die Garde mit Verdun-Gewehren ausgerüstet sein. Statt dem habe ich mich aber persönlich überzeugt, daß die Truppen das Karle-Gewehr (ein Zündnadelgewehr) als Ausrüstung besitzen, welches an Güte dem ersten Systeme nachsteht.

Großfürst Nikolaus ist von Gornistuden abgereist und inspicirt mit dem Fürsten Karl und General Tottleben die Westarmee in ihren Stellungen bei Radischewo, Sgalinze-Griviza und Werbiza. — Die Russen arbeiten mit allen ihnen zugebote stehenden Mitteln an den Parallelen gegen die Stellungen des Centrums und linken Flügels, und es steht zu erwarten, daß bei der nächsten gemeinsamen Action ein durchgreifender Erfolg erzielt werden wird. In den Spitälern von Turnu-Magurelli zeigen sich seit einigen Tagen häufig Fälle von schwarzen Blattern, die, obwol noch sporadisch, beim Umsichgreifen der Epidemie ernste Besorgnisse erregen könnten.

— 8. Oktober.

Die rumänischen Behörden sowie die Nation wetteifern mit Kundgebungen des Patriotismus. Wenn auch die allgemeine Stimmung durchaus gegen den Krieg ist, so hindert dies nicht, da man sich einmal ins Unvermeidliche fügen muß, so viel zu thun, als die Mittel des Landes und der einzelnen erlauben. Im ganzen Lande wurden behufs Ankaufs von Waffen Sammlungen eingeleitet, die von den besten Resultaten begleitet sind und bedeutende Summen ergaben. Die verschiedenen Behörden stellten sich dem gemeinnützigen patriotischen Acte an die Spitze. Sobald eine bestimmte Summe gesammelt ist, will man dieselbe dem Kriegsminister zur Verfügung stellen, um Peabody-Gewehre zu kaufen, mit denen man die Ersatz-, beziehungsweise Reservetruppen, sowie einen Theil der Dorobanzen armieren will, die bis nun der Patroneneinheit halber mit dem russischen Karle-Gewehr ausgerüstet sind. (Die Dorobanzen hatten vor dem Kriege Drehsch Gewehre.) Das Beamtenpersonale des Post- und Telegrafendienstes beteiligte sich an obigen Sammlungen in hervorragender Weise und stellte dem Kriegsminister den Betrag von 24,000 Francs zur Disposition, wovon 10,000 Francs zum Waffenanfaufe und 14,000 Francs für die Verwundetenpflege bestimmt sind.

Zahlreiche griechische Freiwillige passiren täglich in der Richtung gegen Vercierevo, von wo sie sich über Triest nach Griechenland begeben, um zur hellenischen Armee zu stoßen.

Das schlechte Wetter ist anhaltend, es regnet ohne Unterlaß und die naßkalte Witterung wird immer fühlbarer. Ein dichter Nebel lagert über der Donau, an Operationen ist vorläufig nicht zu denken und auch die Arbeiten in den Tranchen können nicht oder nur sehr schwer bewerkstelligt werden. Die Türken leiden zwar analog, haben aber doch den wesentlichen Vortheil auf ihrer Seite, daß die Truppen in der ersten Linie zeitweise abgelöst und in die Stadt dirigiert werden, während unsere Leute aus den Parallelen in die nassen

Bivouacs weiter nach rückwärts verlegt werden und dort gegen dieselben Schwierigkeiten anzukämpfen haben, wie beim Dienste in den Außenwerken.

Der Bau der eisernen Donaubrüde zwischen Simniza und Sifowa dürfte demnächst in Angriff genommen werden, da die schon vor geraumer Zeit bestellten Brückenbestandtheile nahezu vollendet sind. Die Unterlagen bestehen aus je zwei und zwei aneinander gekuppelten eisernen Cylindern, welche den Oberbau tragen und entsprechend verankert werden. Die Gesamtconstruction wird auf 8 Millionen Francs veranschlagt. Die Eisenbahnlinie Frateschi-Simniza dürfte innerhalb drei Wochen dem Verkehre übergeben werden. Ebenso arbeitet man mit voller Activität am Baue der Linie Galatz-Bender, nur soll nach Angabe sachkundiger Personen, welche von dort kommen, viel Mißbrauch getrieben werden und die Strecke jetzt schon in einem Zustand sein, welche keine lange Dauer verspricht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Oktober.

Gestern versammelte sich das österreichische Herrenhaus, um den vom Abgeordnetenhaus vorgenommenen Änderungen an der Novelle zum Kuratorengefege beizutreten. Dieselben wurden ohne Debatte genehmigt, worauf Schluß der Sitzung erfolgte. Die Ausgleichungskommission des Herrenhauses hat sich bereits constituirt und zum Obmann Kardinal Ruzsicher, zum Obmann Stellvertreter Ritter v. Schmerling gewählt.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die Generaldebatte über den Entwurf des Spiritussteuergesetzes geschlossen. Nach einer wirkungsvollen Rede des Finanzministers Szell wurde sodann dieser Gesetzentwurf bei namentlicher Abstimmung mit 141 gegen 93 Stimmen zur Grundlage der Spezialdebatte angenommen.

Das Demissionsgesuch des preussischen Ministers des Innern, Grafen zu Eulenburg, befindet sich seit dem 10. d. M. in den Händen des Kaisers Wilhelm. Alle der Regierung nahestehenden Blätter bemühen sich, die Demission durch Gesundheitsrückichten zu motivieren. Mehrfach wird die Ansicht ausgesprochen, daß der Kaiser das Demissionsgesuch nicht acceptiren, vielmehr dem Minister einen längeren Urlaub ertheilen und Herrn Friedenthal mit der interimistischen Führung betrauen werde. Von anderer Seite nennt man Herrn Persius bereits als den durch den zurücktretenden Minister selbst empfohlenen Nachfolger.

Die französischen Wahlen stehen gegenwärtig im Vordergrund der politischen Ereignisse. Bis jetzt wird die Thatfache constatirt, daß sich der Wahlgang überall in vollkommener Ruhe und Ordnung vollzogen hat. Aus Paris wird gemeldet, daß die Betheiligung der Bevölkerung eine ungemein lebhafte und rege war. In den Arbeitervierteln der Hauptstadt ging der Wahlgang in früher Morgenstunden vor sich; auf den Boulevards drängte sich eine ungeheure Volksmenge, mit unbeschreiblicher Spannung des Resultates harrend. Um die sechste Abendstunde wurde das Scrutinium geschlossen. In Paris errangen die Republikaner die sämtlichen von ihnen früher innegehabten neunzehn Mandate wieder, indem nur in dem früher durch den Herzog Decazes vertretenen 8. Wahlbezirk der offizielle Kandidat, Admiral Tauchard, seinen republikanischen Gegner, Anatole de la Forge, mit einer Majorität von etwa 1100 Stimmen aus dem Felde schlug. In dem 9. Wahlbezirk früher durch Thiers vertreten, siegte Jules Grévy mit 12,876 Stimmen gegen den offiziellen Kandidaten Duguin, auf welchen 5942 Stimmen fielen. Von 380 Wählern, welche mit Schluß unserer Uebersicht bekannt sind, entfielen auf die republikanische Partei 269, auf die conservative 103, in 8 Bezirken ist die Ballotage noch ausstehend. Die Republikaner verloren bisher 27, die Conservativen 13 Sitze. Duc Decazes unterlag in der zweiten Circoscription von Libourne gegen den bisherigen republikanischen Abgeordneten Dr. Valanne. Nimmt man auch an, daß die noch ausstehenden Resultate zumeist auf jene Arrondissements fallen, in welchen die ländliche Bevölkerung in bedeutender Mehrzahl ist, in welchen darum die Ansichten der Republikaner verhältnismäßig geringer sind, so ist doch jetzt schon nicht mehr daran zu zweifeln, daß die neue Deputiertenkammer eine, wenn auch verringerte, so doch immer noch stattliche Majorität aufweisen wird.

Der spanische Gesandte in Wien, O'Donnell y Abren, Herzog von Tetuan, hat sein Demissionsgesuch nach Madrid übersendet.

Aus Serbien läßt sich die „Budapester Correspondenz“ von „gut unterrichteter Seite“ berichten, daß „alle von der serbischen Regierung selbst mit Absicht verbreiteten Meldungen über die nahe und sicher bevorstehende Action Serbiens pure tendentöse Erfindungen seien, um russische Subsidien zu erpressen. Serbien werde heuer keineswegs den Krieg beginnen.“

Vom europäischen Kriegsschauplatz liegt keine besonders bemerkenswerthe Meldung vor. Nur bei Silistria haben Truppen der Garnison dieser Festung einen Uebergang auf das rumänische Ufer versucht.

Aus Asien werden neuerdings Kämpfe mit zunehmender Heftigkeit signalisiert. Nur so viel scheint festzustehen, daß Muthar Pascha sich vor der russischen Uebermacht langsam und kämpfend zurückzieht, sibirische

Kein Freund — ein Feind! Denn in der erhöhten Zimmerwärme dünstet auch alle anderen Gegenstände mehr aus und — die Luft wird verschlechtert. In der warmen Luft athmen wir weniger Sauerstoff ein (unser notwendigstes Lebensbedürfnis!) und der Stoffwechsel wird nicht nur langsamer und geringer, sondern auch, wie in fieberhaften Krankheiten, den Körper zerstörend, — der Appetit vermindert sich, — es tritt mürrische Stimmung ein, — der Schlaf ist kurz und unruhig, — alle Verrichtungen des Körpers lassen zu wünschen übrig.

Da haben wir das treue und betrübende Bild der Bureaukraten, — der älteren Kaufleute, — der viel im Zimmer lebenden Frauen und alten Mädchen, — kurz der meisten Stubenmenschen im Winter! Nur diejenigen, welche ihrem Ofen niemals gestatten, die Luft über + 15° R. (= 20° C.) zu erwärmen, sind diesem Leiden nicht unterworfen.

Willst du wahren Frost und Witz,
Hüte dich vor Ofen-Hitz!
Liegen auf der Ofenbank
Macht vorzeitig alt und krank. —

Wenn auch die Luft der Zimmer während der Wintertzeit mit Hilfe des „Einheizens“ nicht höher als auf + 15° R. gebracht werden soll, damit die Bewohner der Zimmer sich gesund und kräftig erhalten, — so ist deshalb doch nicht die Forderung gestellt, daß man in diesem Zimmer frieren müsse. Das würde aber mit mehr als päpstlicher Unfehlbarkeit eintreten, wenn jemand bei seinen bisherigen Gewohnheiten bleibt und nur einseitig die Heizung mindert.

Wir sagen „einseitig.“ Jedes richtige „System“ stellt ein in sich geschlossenes Ganzes dar, einen kleinen Organismus. Die einzelne Maßregel taugt nichts, wenn

sie vereinzelt bleibt; sie muß vielmehr mit allen anderen des Systems in richtigem Verbande angewendet werden. Gemäßigte Zimmertemperatur ist nothwendig wegen der Athemorgane und wegen des Stoffwechsels; — Schutz vor Kälte aber ist nothwendig wegen unserer Haut, welche im Frage- und Antwortspiel der äußeren Einwirkungen und unserer Empfindungen regelmäßig auf äußere Kälte mit Frostgefühl antwortet.

Die Unbehaglichkeit des letzteren — hervorgerufen durch die Wärme-Abgabe unseres Körpers mittelst Strahlung, Leitung und Verdunstung — heben wir auf, sobald wir den Verlust der Wärme zu regeln verstehen, ebenso wie wir dem zu großen Geldverluste unserer Kasse dadurch steuern, daß wir die Ausgaben so regeln, wie die Einnahme dies erheischt.

Kleider „wärmen“ nicht selbstthätig, das heißt, sie sind keine Wärmequelle, sondern sie halten nur die vom Körper erzeugte Wärme zusammen. Gerade dadurch wirken sie segensreich. Nicht oft genug kann es wiederholt, nicht laut und eindringlich genug gepredigt werden, daß überall es nur einziges Mittel gibt, welches dauernd gesund erhält: die Arbeit. Für den ganzen Menschen wie für jedes einzelne Glied seines Körpers ist Müßiggang aller Krankheiten Anfang. Das Sprichwort nennt gewöhnlich die moralische Krankheit, das heißt, das Laster, und auch so hätte es recht für die Gesundheitspflege, denn bei dieser ist es ein Laster, wenn jemand sich muthwillig krank macht. Das thut aber derjenige, der im Winter den Ofen regieren läßt, statt seiner Vernunft.

(Schluß folgt.)

von Kars eine befestigte Stellung beziehen und dort eine Defensivschlacht annehmen will. Durch dieses Strategem zwingt Muthar die Russen, zur Maslierung von Kars bedeutende Truppenmassen zurückzulassen, so daß sie ihn nur mit einem Theile der Armee angreifen können.

Tagesneuigkeiten.

— (Minister Baron Forst.) Se. Excellenz der Herr Landesvertheidigungsmminister Baron Forst hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Die älteste Tochter des Herrn Ministers ist am 13. d. M. nach längerem Leiden in Gries bei Bozen verschieden.

— (Gedenktafeln für Göthe.) Man schreibt aus Eger vom 12. d. M.: Ueber Anregung des Bürgermeisters Tagatz wurde an dem Hause „Goldene Sonne“, in welchem Göthe so oft er Eger auf seiner Karlsbader Reise berührte, stets Wohnung nahm, eine Gedenktafel an Göthe angebracht. — Herr Bär, gemeister Schach in Franzensbad hat nun Sorge getragen, daß auch das Haus in Franzensbad, wo Göthe 1803 mit Riemer wohnte, das ehemalige Traiteurhaus — jetzt Kurfalon — durch eine Gedenktafel geschmückt wird.

— (Einsturz eines Klosters.) Aus Rom, 3. Oktober, wird gemeldet, daß ein Theil des ehemaligen Klosters Gesù Maria, und zwar die ganze Seite des Gebäudes, in der Sicherheitsgarde untergebracht sind, gegen fünf Uhr morgens mit donnerähnlichem Getöse einstürzte. Schon kurz vorher wurden mehrere im zweiten Stockwerk befindlichen Gardisten durch herabfallende Mauerstücke gewetzt. Die Soldaten sprangen von ihrem Loge und merkten bald, daß der Fußboden sich zu senken beginne. Sie eilten auf den Corridor hinaus und alarmierten ihre Kameraden. Es gelang auch wirklich sämtlichen Gardisten, 26 an der Zahl, mit heiler Haut auf die Straße zu gelangen. Kaum waren sie aus dem Hause, so stürzte das dritte Stockwerk auf das zweite und so fort bis zu den Kellern. Von dem ganzen Gebäude blieben nur das Dach und die Pumpmännern stehen. Im dritten Stockwerke hatte der Präfecturstanzler seine Wohnung, welcher aber seit einiger Zeit auf Urlaub abwesend ist. Aus den Trümmern wurden später noch verschiedene Gegenstände hervorgeholt, so zum Beispiel eine Kasse, welche eine Summe in Bankbillets und 9000 Francs in Gold enthielt.

— (Ueber einen schrecklichen Fall von Lynchjustiz.) wird einem ungarischen Blatte berichtet: „Am 28. September, etwa gegen 2 Uhr morgens, gerieth in dem Orte Zamarbi im Somogyer Comitai ein zur Hälfte in die Erde gebanter sogenannter „Pulvi“-Stall in Brand, wobei eine Kuh zugrunde ging. Aus das Feuer, nachdem es kaum einige Minuten gebrannt hatte, verpuffte war, äußerte der Besitzer des Stalles, Franz Sebestyen, niemand anderer könne das Feuer gelegt haben, als sein Bruder Sebestyen, ein geistesverwirrter Mann, der in Sedweg gekommen war, die in dem Hause nächst dem Stalle wohnten. Mehr bedurfte es nicht; das gereizte Volk ging auf die Suche und fand auch den unglücklichen Widoftangen bei einer versenkten Mähle außerhalb des Ortes, etwa 200 Schritte vom Brandplatze entfernt, in einem Strohhause liegend. Und nun ging die Hege los. Man begann den Unglücklichen zu peinigen, allein dieser, mit großer Körperkraft begabt, entwand sich seinen Quälern und rannte in das Dorf nach dem Hause seiner Brüder, bei denen er Schutz zu finden vermeinte. Hier jedoch ward er abermals ergriffen und in jeder nur erdenklichen Weise gequält. Man schlug auf ihn los, zerbrach ihm den Hinterkopf, steckte ihm sodann das Ende eines Speichenstranges in den Mund und pumpte ihn halb tot. Damit noch nicht genug, warf man ihn hierauf in die glühende Asche des Stalles und stieß ihm eine eiserne Wispelgabel in die Brust. Dem Tode nahe, schrie, auf den Knien sich wälzend, der Unglückliche: „O meine Brüder, um des gekreuzigten Christus willen, helft mir!“ Aber die Brüder legten kein Wort für ihn ein; er wurde mit den Füßen zu Tode gestampft, und als er die Seele verhaucht hatte, warf ihn die verirrte Menge auf die verbrannte Kuh, mit dem Rufe: „Aus auf Aas!“ Etwa vierundzwanzig Stunden später wollte man ihn in dem Graben, der den Friedhof des Ortes umgibt, verscharren, doch da trat der Pfarrer dazwischen, und nach vieler Mühe gelang es, einen Sarg herbeizuschaffen, in dem die bis zur Unkenntlichkeit emstehende Leiche am vierten Tage nach der entsetzlichen That beigesetzt wurde. Die gerichtliche Untersuchung des Thatbestandes wurde eingeleitet.

Lokales.

Die feierliche Eröffnung des neuen Volks- und Bürgerschulgebäudes in Gurkfeld.

(Originalbericht der „Laibacher Zeitung.“)

Gurkfeld, Sonntag 15. Oktober.

Mit Anbruch des heutigen Festtages durchzog die Musikbände des k. k. priv. Rudolfswerther Bürgercorps mit klingendem Spiele die Straßen Gurkfelds, während von allen Seiten des Unterlandes die Festgäste in die Stadt zogen. Es kamen außer den schon Genannten auch noch die Herren Kreisgerichtspräsident Jeuniker aus Rudolfswerth, Gustav Graf Auersperg aus Mollitz und v. a.

Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister Dr. von Stremaier begab sich in Begleitung des Reichsrathsabgeordneten Herrn Dr. Hotschewar nach dem Schlosse Thurnhamart, um das daselbst im Bau begriffene Mausoleum Anastasius Grüns zu besichtigen. Um 9 Uhr vormittags celebrierte der Herr Dechant von Faselbach, Ehrenobherr Pollat, in der Stadtpfarrkirche ein Hochamt, welchem Se. Excellenz der Herr Minister sowie sämtliche anwesenden Hono-

rationen und eine große Anzahl Landvolkes beiwohnten. Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft trug hiebei eine Messe von Mehr vor, während die vor der Pfarrkirche aufgestellte Ehrenkompagnie des k. k. priv. Gurkfelder Bürgercorps die Hauptmomente der kirchlichen Handlung mit abgegebenen Dechargen salutierte.

Nach abgesehenem Tebeum begaben sich sämtliche Festgäste in die Vorhalle des neuen Schulgebäudes, während sich der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft mit seiner Fahne im Halbkreise um den zu legenden Schlussstein gruppierte. Pfarrdechant Pollat nahm die kirchliche Weihe vor, worauf die Sänger den „Tag des Herrn“ sangen. Hierauf verlas der Obmann des k. k. Bezirkschulrathes, Herr Bezirkshauptmann Schönwetter, die Widmungsurkunde, welche von Se. Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister Dr. von Stremaier und den Herren: Landespräsident Ritter von Widmann, Landeshauptmann Ritter von Kallenecker, Reichsrathsabgeordneter M. Hotschewar, sowie sämtlichen Mitgliedern des Bezirkschulrathes unterzeichnet und in die Blechbüchse eingelegt wurde. Unter den Tönen des prächtigen Medoeb'schen Chores „Mein Oesterreich“ wurde die Kapsel in die Grube gesenkt und der Schlussstein eingefügt, indem unter einem die Salven des Bürgercorps und Pölerschüsse den Außenstehenden diesen Moment kennzeichneten.

Hierauf begaben sich sämtliche Festgäste in den mit den Bildnissen Ihrer Majestäten geschmückten Turnsaal des neuen Schulgebäudes, wo sich bereits ein zahlreiches Publikum, darunter viele Damen, eingefunden hatte. Nachdem die Honorationen ihre Plätze eingenommen und Reichsrathsabgeordneter M. Hotschewar dem Vorsitzenden des k. k. Bezirkschulrathes, Bezirkshauptmann Schönwetter, die Schlüssel des Gebäudes übergeben hatte, hielt letzterer nachstehende Ansprache:

„Wir waren soeben Zeugen zweier bedeutungsvoller Momente: der Schlusssteinlegung und Schlüsselübergabe — erhebende Acte, welche durch die Anwesenheit hoher Festgäste wie durch die Seltenheit und Bedeutsamkeit des äußeren Anlasses ein Werk feierlicher als sonst zum Abschlusse bringen, — ein gemeinnütziges Werk, das aus der hochherzigen Initiative eines Bürgers zauberhaft emporgeschossen, nunmehr zum öffentlichen Gemeingute eines ganzen Schulbezirktes geworden ist.“

„So steht es da, ein Denkmal des edelsten Strebens eines Mannes, eines mit Bürgertugenden reich gezeigten, lokalen Patrioten, dessen freigebige Hand schon seit Jahren in den verschiedenen Gesellschafts- und Berufskreisen Wohlthaten an Wohlthaten häufte und öffentlichen gemeinnützigen Zwecken seine Unterstützung nie versagte. Sicher ist das Werk seines Meisters würdig!“

„Als gestern vor drei Jahren eine ähnliche Feier in der Landeshauptstadt der Pflege realer Wissenschaften einen prachtvollen Tempel erschloß, stand Gurkfeld auf dem Volkschulgebiete noch in aller Dürftigkeit eines Kirchdorfes da. Eine einklassige Volksschule mit knapp zugemessenem Raume und armseliger Ausstattung mußte der Schuljugend eines ganzen Vicariatsbezirktes genügen. Und heute?“

„Mitte in dem Weichbilde der Stadt erhebt sich heute ein monumentaler Volksschulpalast und öffnet seine lichten, hohen, mit freigebiger Hand ausgestatteten Räume, um einer vierklassigen Volksschule sofort den Einzug zu gestatten und im nächsten Schuljahre schon einer Bürgerschule für immer ein wohnliches Heim zu bieten. Und deshalb ist der heutige Tag nicht nur ein Festtag für Gurkfeld und den Vicariatsbezirk, sondern für den ganzen Schulbezirk.“

„Gurkfeld selbst, dem wol die geistigen und materiellen Früchte der neuen Volksbildungsstätte zunächst und unmittelbar in den Schoß fallen werden, — dies Gurkfeld im seltenen Festgewande und reichen Fahnen-schmucke ist sich der hohen Bedeutung des Tages vollends bewußt, und dankerfüllten Herzens blickt es auf zu dem munificenter Wohlthäter, den es mit gerechtem Stolze seinen edelsten Bürger zu nennen das Glück hat, — und weithin verflünden dröhnende Salven die frohe Botschaft, daß der Ausspruch: „Die Schule sei das schönste Haus im Orte“ für Gurkfeld zum Wahrspruche geworden ist.“

„Meine Stellung als Vorsitzender der legalen Repräsentanz des Schulbezirktes und der Standpunkt, den ich als solcher der Widmung gegenüber einzunehmen die Ehre habe, berechtigen und verpflichten mich in ebenso ehrenvoller als hocherfreulicher Weise, den Gefühlen hoher, unwandelbarer Verehrung und des wärmsten Dankes an den gefeierten Gönner namens des Schulbezirktes hiebei tiefinnigen Ausdruck zu geben, mit der Versicherung, daß es unablässig eine pietätvolle Sorge der Schulbezirksvertretung sein und bleiben werde, den Willen des Stifters heilig zu halten.“

„Dank sei Herrn Martin Hotschewar — dem großen Schulfreunde — für seine fürsorgliche Intention, eine Lehranstalt zu gründen, in welcher die beiden Landespräsidenten, dem herrschenden Bedürfnisse entsprechend, in voller brüderlicher Gegenseitigkeit den Unterricht vermitteln sollen, — eine Bildungsstätte zu schaffen, in welcher ohne Germanisierungs-tendenzen der Schuljugend die unschätzbaren Wohlthaten und reichen Segnungen deutscher Bildung und Gesittung zugänglich gemacht werden, damit die geistig reich begabte krainische Jugend nicht an den Fesseln engher-

ziger provinzieller Abgeschlossenheit ihre berechtigten Freizügigkeit auf deutschen Kulturgebieten einbüße und so die politischen Irrthümer und Fehler Einzelner unverschuldet mit der eigenen geistigen und volkswirtschaftlichen Inferiorität bezahle.“

„Bei diesem Anlasse kann ich nicht umhin, auf den geistvollen Gedanken zurückzugreifen, welchem Se. Excellenz der Herr Unterrichtsminister Dr. von Stremaier an einem andern Orte mit beredtem Munde in geflügelten Worten Ausdruck zu geben verstand: „Auch in dieser neuen Lehranstalt sollen geistige Schätze gesammelt werden, welche nicht nur in den engen Grenzen des Heimatlandes, sondern überall in überall gangbarer Münze, welche kein beschränktes, sondern ein allgemein gültiges Gepräge hat — in einer Münze, welche den weitesten Kurs hat, — verwertet werden können.“

„Die Bedeutung der Bürgerschule für die allgemeine Volksbildung, und welche Aufgabe diesfalls der Lehrerschaft zufällt, das eingehend zu berühren, muß ich Fachkundigeren überlassen. Das Eine aber sei mir gestattet auszusprechen, daß bei redlichem Willen und einträchtigen Wirken der maßgebenden Factoren die in der Capitale des Bezirktes geschlagene Welle geistiger Aufklärung ihre mächtig bewegenden Kreise in und über den Grenzen des Schulbezirktes ziehen und die in den Bau gelegten Kapitalien hundertfach verzinsen werde; daß sich schließlich an dem durch weise Volksschulgesetze in Samen gelegten Fruchtbaume allgemeiner Volksschulbildung von Jahr zu Jahr Ring an Ring anlegen und Blüte an Blüte ansetzen werde.“

„Mögen diese warmen Wünsche und berechtigten Hoffnungen der heute in die Welt und in das öffentliche Leben tretenden Volksbildungsstätte als sicheres Geleite in eine glückliche Zukunft dienen!“

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortf.)

Der Vizepräsident Karl Luckmann und Kammerath Leopold Bürger treten in längeren Auseinandersetzungen für die, auf den im Sectionsberichte angeführten gesetzlichen Bestimmungen basierten Sectionsanträge ein und empfehlen dieselben der Kammer zur Annahme.

Desgleichen spricht der Berichterstatter Kammerath Treun für die Anträge der Section und hebt hervor, daß im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen nach Ablauf von drei Jahren immer die Hälfte der Kammermitglieder auszutreten habe. Wäre die Ansicht des Herrn landesfürstlichen Kommissärs die richtige, so würde nicht die Hälfte der Mitglieder, sondern mehr austreten. Die Folge davon wäre, daß nach drei Jahren wieder gelöst werden müßte. Die Section habe sich bei Berathung dieses Gegenstandes die Bestimmungen des Gesetzes vom 29. Juni 1868 vor Augen gehalten und auf Grundlage derselben ihren Bericht ausgearbeitet und ihre Anträge gestellt, weshalb er auch diese zur Annahme empfehlen müsse.

Nachdem noch der landesfürstliche Kommissär bemerkte, daß er bei seiner Ansicht verharren müsse, wird zur Abstimmung geschritten und werden die Sectionsanträge einstimmig angenommen.

Hierauf ersucht der Präsident den Herrn Vizepräsidenten, die Lose zu ziehen. Dies ergab, daß durch das Los zum Austritte bestimmt wurden:

a) aus der Handelssection die Herren: Franz Dolenz, Josef Kordin, Peter Lajnik und Ignaz Seemann;

b) aus der Abtheilung der Montangewerbe: Herr Vizepräsident Karl Luckmann, und

c) aus der Abtheilung der übrigen Gewerbe die Herren: Josef Lorenzi, Peter Thomann und Thomas Wernig.

VII. Der Obmann der dritten Section, Kammerath Leopold Bürger, trägt vor den Bericht über das Gesuch der Marktgemeinde Watsch um Ertheilung der Concession für zwei weitere Jahrmärkte, welches die löbliche k. k. Landesregierung mit Rote vom 29. August 1877, Z. 5958, zur Abgabe der Aeußerung übermittelte. Die Vertretung der Gemeinde bemerkt, daß in Watsch bereits vier Märkte jährlich abgehalten werden, da dieselbe jedoch, sowie die Nachbargemeinden St. Lamprecht, Randerich, Kolowrat, Peč, Štitič und Roßbüchel, welche das Gesuch mitfertigten, dafür halten, daß Watsch vermöge der Lage sich für die Abhaltung mehrerer Märkte eignet, so wünschen sie die Concession für noch zwei Jahrmärkte, d. i. am Montag nach Valentini (14ten Februar) und am zweiten Montag nach Kleinfrauentag (8. September) zu erhalten.

Die Section spricht sich in ihrem Berichte gegen die Concessionsertheilung aus, weil für Watsch vier Märkte umso mehr genügen, als auch in mehreren Nachbarorten mehrere und im Bezirke Littai zusammen 65 Jahrmärkte abgehalten werden. Diese Zahl spricht mehr für die Verminderung als für die Vermehrung der Märkte, wenn sie ihren eigentlichen Zweck erreichen sollen. Da auch in national-ökonomischer Beziehung nichts für die Vermehrung der Märkte spricht, wol aber hervorgehoben werden muß, daß eine solche gewiß der Landwirtschaft und der Industrie Schaden bringen müßte, weil eine Menge Kräfte der Arbeit entzogen werden würden, ohne

im Markte selbst einen Ersatz für den entgangenen Nutzen zu finden, beantragt die Section:

„Die geehrte Kammer wolle sich in ihrer Aeußerung an die löbliche k. k. Landesregierung gegen die Concessionsertheilung aussprechen.“

Bei der Abstimmung wird dieser Antrag stimmeneinhellig angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Zutheilung.) Se. Excellenz der Herr Feldmarschall-Lieutenant Ludwig Ritter v. Reitz, bisher in Zutheilung beim Generalkommando zu Budapest, wurde in gleicher Eigenschaft dem kriegsmärkisch-ländlich-krainischen Generalkommando in Graz zugetheilt.

— (Prämiiert.) Für die eifrige und belobte Verwendung bei der Durchführung der allgemeinen Impfung in Krain im Jahre 1876 wurde der erste Impfpriester mit 63 fl. dem Bezirksmundarzt Anton Treich in Gottschee, der zweite mit 52 fl. dem Bezirksmundarzt Mathias Jansekovic in Oberlaibach und der dritte mit 42 fl. dem Bezirksmundarzt Rudolf Lukesch in Senosetsch verliehen.

— (Zum Schulfeste in Gurkfeld.) Dem Berichte unseres Festreporters voraneilend, dessen vollständige Reproduktion uns trotz aller Restringierung unsererseits auf ein knapperes, nur die wesentlichsten Festmomente eingehender behandelndes Ausmaß angeht, der räumlichen Beschränktheit unseres Blattes und des zahlreichen Stoffes erst im Verlaufe der nächsten zwei Nummern möglich sein dürfte, wollen wir im Nachstehenden, um unseren Lesern schon heute einen kurzen Ueberblick über den Gesamtverlauf des Festes zu ermöglichen, die Vorgänge desselben bis zum Schlusse in gedrängter Kürze skizzieren, indem wir bezüglich der Details auf unseren, wie schon erwähnt, morgen und übermorgen nachfolgenden ausführlichen Bericht verweisen. Letzterer reicht in unserer heutigen Nummer bis zum Momente der Schlüsselübergabe durch Herrn Gotschewar an den Vorsitzenden des Gurkfelder Bezirksschulrathes, Bezirkshauptmann Schönwetter, und schließt mit der vollinhaltlichen Wiedergabe der von letzterem hierbei gehaltenen längeren Rede. Unser kurzes Resümee hier anknüpfend, sei zunächst der auf Herrn Schönwitters Ansprache unmittelbar gefolgte Rede Sr. Excellenz des Herrn Unterrichtsministers v. Stremayr gedacht, der eingangs derselben die von der ganzen Versammlung mit freudigem Gefühle aufgenommene Mittheilung machte, daß Se. Majestät der Kaiser den hochherzigen Gründer der neuen Schule in Anerkennung seines hiedurch erworbenen großen Verdienstes durch Verleihung des Ritterkreuzes der Eisernen Krone gnädigst ausgezeichnet habe.

Nach Sr. Excellenz ergriff der Herr Landeschulinspektor Pirker das Wort und setzte in längerer, treffender Rede, deren Wortlaut wir morgen bringen werden, Zweck und Bedeutung der neuen Volks- und Bürgerschule auseinander und schloß mit einem warmen, beherzigenswerthen Appell an die Lehrerschaft, sich ihrem erhabenen Berufe — lehrend und zugleich unausgesetzt selbst lernend und fortbildend — in ungetrübter, vom besten Geiste befeelter Harmonie zu widmen. Nach ihm drückte der Herr Landeschulinspektor Ritter v. Kaltenegger Herrn Gotschewar für die großartige Spende namens des Landes und Herr Bürgermeister Pfeifer namens der Stadtvertretung von Gurkfeld, welche ersteren zum Ehrenbürger ernannte, den Dank aus. — Der Domanne des constitutionellen Vereines, Dr. Suppan, übergab sodann die Dankadresse des constitutionellen Vereines und dem Domanne des k. k. Bezirksschulrathes, Bezirkshauptmann Schönwetter, die schriftliche Erklärung, daß der Verein der neuen Schule das Porträt ihres Gründers spende. Herr Gotschewar brachte schließlich ein dreifaches Hoch und Livio auf Se. Majestät den Kaiser aus. Nachdem hierauf das Bürgercorps, die freiwillige Feuerwehr und die Philharmoniker vor Sr. Excellenz trittrierten, folgte die Befichtigung der Schulkalitäten, in welchen die Lehrer mit den Schülern versammelt waren. Se. Excellenz der Herr Minister sprach bei dieser Gelegenheit wiederholt seine vollste Zufriedenheit mit dem Baue aus.

Nach der Vorstellung der k. k. Behörden, der Gemeindevorstellung und der Lehrerschaft des Bezirkes verließ der Herr Minister Gurkfeld und trat mit dem Agrarier Postjuge um 1 Uhr mittags die Rückreise nach Wien an. — Die zweistündige Pause nach Schluß der Uebergabefestlichkeit bis zum Festbankette benutzte der Männerchor zu einem Ausfluge nach Schloß Thurnhamhart, woselbst das im Ban begriffene prachtvolle Mausoleum Anastasius Grüns besichtigt wurde. Beim Rückwege von dort folgte er noch einer freundlichen Einladung des Besitzers von Narpel — Herrn kais. Rathes Janeschitz — zu einem kurzen Besuche auf der hübsch gelegenen Besitzung.

Am Festbankette, welches im Zeichenmale der neuen Schule stattfand, nahmen 100 Personen theil. Bei demselben reichte sich Trinkspruch auf Trinkspruch. Reichsrathsabgeordneter Gotschewar toastierte auf Se. Majestät den Kaiser; Landespräsident Ritter v. Widmann auf den Schulfreund Gotschewar; Bürgermeister Pfeifer auf Se. Excellenz den Herrn Unterrichtsminister; Landeschulinspektor Ritter v. Kaltenegger auf die Frau Gemalin Gotschewar; Bezirkshauptmann Schönwetter auf das Gedeihen der neuen Schule und auf die philharmonische Gesellschaft; der Direktor der letzteren, Landesgerichtsrath Dr. Leitmaier, auf die Harmonie; Gotschewar nochmals auf den Landespräsidenten Ritter v. Widmann; Bürgermeister Pfeifer, in slovenischer Sprache, auf den Landeschulinspektor Ritter v. Kaltenegger; Landespräsident Ritter v. Widmann auf die Reichs- und Landesvertretung, und schließlich Landeschulinspektor Ritter von Kaltenegger auf das Gedeihen der Bürgerschule.

Das Bürgercorps und die freiwillige Feuerwehr wurden auf dem Schulplatze bewirthet. — Abends fand die Liedertafel statt, an welcher die gesammte Intelligenz Gurkfelds sowie die zahlreichen Festgäste theilnahmen. Die Productionen der Sänger fanden riesigen Beifall. Frau Gotschewar machte in liebenswürdigster Weise die Honneurs. Um halb 10 Uhr abends fuhren die Festtheilnehmer nach Laibach retour und trafen Dienstag um 3 Uhr morgens hier ein.

— (Photographien-Ausstellung.) Eine Serie künstlerisch ausgeführter Pariser Glasphotographien, zumeist Landschaftsbilder enthaltend, gelangt im Laufe der nächsten Woche durch den Berfettiger derselben in Laibach zur Ausstellung. Das Ausstellungslokal wird sich im ebenerdigem Trakte der Mahr'schen Handelslehranstalt am Franz Josefs-Platze befinden. In Graz und Klagenfurt, woselbst die gleichen Photographien im heurigen Frühjahr durch längere Zeit bei sehr lebhaftem Besuche ausgestellt waren, sprach sich die Kritik über dieselben sehr günstig aus und anerkannte insbesondere auch den instructiven Werth derselben.

— (Um die Erde.) Ueber die an Abenteuern vielfacher Art bekanntlich sehr reiche, glücklich gelungene Erdumseglung eines österreichischen Kriegsschiffes — Sr. Maj. Corvette „Erzherzog Friedrich“ — erscheint soeben im Alfred Hölberschen Verlage in Wien ein größeres, auf 30 mit Illustrationen reich versehene Lieferungen berechnetes Reisewerk aus der Feder eines Offiziers der Expedition, des k. k. Vintenschiffslieutenants Josef Lehner. Das Werk, welches den Haupttitel „Um die Erde“ führt, ist in einem leichten und anregenden feuilletonistischen Stile gehalten, der es zu einer angenehmen Lectüre macht und dem Werke vermöge der Fülleigkeit des Stoffes und der reichen Detailschilderungen viele Freunde gewinnen wird. Ebenso wie der Autor die mächtige Tropenwelt in glänzenden Farben schildert und das Völkervieles allerwärts in jessenden Bildern vorführt, gedankt er auch in jedem Lande des Zustandes der Kunst und Industrie, der Sprache und besonderer Sitten, des Handels und der Schifffahrt, der Geschichte, kurzum jener Factoren, welche die Vorstellung des wahren Kulturzustandes bedingen. Die eigenen Erlebnisse und Beobachtungen sind auf geschickte Art eingefügt. — Betreffs der Subscriptionsbedingungen dieses Werkes, dem voraussichtlich eine sehr zahlreiche Verbreitung prognosticirt werden darf, verweisen wir auf den unsern heutigen Blatte für die Stadiabonnetten beiliegenden Prospect, der alles Nähere enthält.

Bei Elena wurde am 13. d. M. eine 1000 Mann starke Baschi-Buzuks-Abtheilung zurückgeschlagen. Die Türken concentrirten sich gegenüber der Armee des Thronfolgers.

Konstantinopel, 16. Oktober. Bei Kadiosi kleine Scharmügel. Eine Reconnoiscierung ergab, daß bei Djerme unweit Medschidieh keine Russen stehen. Im Schipla-Passe lebhafteste Kanonade. Die Russen besetzten die Straße nach Sabrowa.

Paris, 15. Oktober. (N. Br. Tgbl.) Das Wahleresultat ist jetzt vollständig bekannt. Gewählt sind 330 Republikaner und 191 Conservative. In 12 Bezirken finden engere Wahlen statt. Der Herzog Decazes wurde in Puget mit nur 200 Stimmen Majorität gewählt. Beide Parteien sind mit dem Resultate unzufrieden; die Republikaner, weil sie 33 Stimmen verloren haben, und die Conservativen, weil sie dessenungeachtet in der Minorität sind. Eine Verständigung wird jetzt als eher möglich betrachtet.

Paris, 15. Oktober. (N. Br. Tgbl.) Der Generaldirektor der Südbahn, Bontoux, wurde im Departement Hautes-Alpes, im Wahlbezirk Gap, zum Deputirten gewählt.

Paris, 15. Oktober. (N. fr. Pr.) Bis auf einige kleine Rectificationen, die noch nöthig sein werden, stellt sich das Wahlergebnis folgendermaßen: 320 Republikaner, 190 Conservative, 15 Ballotagen, der Rest ist zweifelhaft. Die Colonien, welche wahrscheinlich republikanisch stimmen, haften noch aus. Alle republikanischen Führer sind wiedergewählt. Die Kammer wird ähnlich wie die frühere für die Invalidation der gegnerischen Wahlen sein. Die Stimmung ist ruhig, zuversichtlich.

Belgrad, 15. Oktober. (N. Br. Tgbl.) General Ranko Alimpić hat Befehl bekommen, bei Satar mit möglicher Raschheit Schanzen, Gräben und Redouten aufzuführen zu lassen. Der Kommandant des Drinacorps begab sich an die Drina, um die Arbeiten zu leiten.

Telegrafischer Wechselkurs vom 16. Oktober. Papier-Rente 63.95. — Silber-Rente 66.25. — Gold-Rente 74.20. — 1860er Staats-Anlehen 109.75. — Bank-Actien 828. — Kredit-Actien 205.25. — London 118.35. — Silber 104.10. — R. f. Münz-Dufaten 5.66. — 20-Franken-Stück 9.49. — 100 Reichsmark 58.50.

Am 16. Oktober. Hotel Stadt Wien. Koller, Marine-Offizier, sammt Gemalin, Trief. — Radini, Gdz. — Edler von Marenzeller, Rent- und Ritter v. Langer, Wien. — Schwarz, Holzhändler, Transil. — Chicco, Buchhalter, Cilli. — Vogel, Prag. — Deutsch, Kfm., Künstler. — Cosmuck, Karlsbitten. Hotel Glesant. Jereb, Beamter, und Samsa, Holzhändler, Trief. — Berko, Holzhändler, Cilli. — Herman, Privat, und Rada, Professor, Wien. — Potocnik, Ingenieur, Kropp. — Burda, Kreisrath, Mannig. — Jenkner, Hblsm., Rudolfswerth. — Stobochnik, Eisen. Kaiser von Oesterreich. Putre, Marburg. — Jallie, St. Marcin. Stadt Laibach. Trautmann, Graz. Wahren. Eisenstädter, Schlammung. — Mayer, Kfm., Wien. — Ladner, Wirth, Dolbach.

Theater. Heute (ungerader Tag) zum erstenmale (ganz neu): Die Fremde. Schauspiel in 5 Aufzügen von Alexander Dumas Sohn. (Nach der deutschen Bearbeitung und Szenierung des Wiener Stadttheaters.)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober 16. Zeit der Beobachtung 7 U. Mg. 739.41 + 2.4 windstill Nebel 0.00

2 „ N. 738.65 + 14.0 windstill trübe

9 „ Ab. 739.31 + 11.7 SW. f. schw. bewölkt

Außer eingetragenen Sonnenbliden trüber Himmel; abends in SW. etwas gelichtet, Abendroth. Durch den Reif der letzten Tage ist der Laubfall fast allgemein. Das Tagesmittel der Wärme + 9.4°, um 2.1° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.